

**Warum verbirgt
sich Gott?**

WARUM VERBIRGT SICH GOTT ?

Von David Jon Hill und Robert L. Kuhn

AMBASSADOR COLLEGE PRESS
Pasadena, California



Diese Broschüre ist unverkäuflich.
Sie wird vom Ambassador College
als unentgeltlicher Beitrag zur All-
gemeinbildung herausgegeben.

Copyright © 1963, 1972 Ambassador College
Alle Rechte vorbehalten

Generationen von Religionswissenschaftlern und Philosophen haben sich mit dieser Frage beschäftigt. Seit Jahrhunderten werden hitzige Debatten darüber geführt. Dabei haben die Theologen Gottes „Abwesenheit“ immer wieder mit Ausflüchten entschuldigt. Muß wirklich nach einer Entschuldigung dafür gesucht werden, warum sich Gott verborgen hält? Es ist an der Zeit, eine klare Antwort darauf zu geben.

NACH mancherlei heftigen Diskussionen war es dem Agnostiker Arnold endlich gelungen, seinen religiösen Gesprächspartner Ralf in die Enge zu treiben. Ralf hatte das von Arnold vorgebrachte Argument nicht entkräften können.

Hätten *Sie* es gekonnt?

Hier ist Arnolds Argument:

„Dein Gott behauptet, der allmächtige Schöpfer des ganzen Universums zu sein. Aber der Mensch zweifelt daran, daß er überhaupt existiert. Dabei ist doch gerade der Mensch angeblich die Krone der Schöpfung deines Gottes. Das ist widersinnig.

Wenn es deinen Gott wirklich gibt, warum *zeigt* er sich dann nicht? Wenn er sich der ganzen Menschheit offen zeigen würde, könnte niemand fragen: ‚Gibt es Gott?‘ Die Völker würden in Frieden leben, unsere Probleme wären gelöst und die Menschen wären glücklich. Doch dein Gott findet es bequemer, sich zu verstecken!“

Der religiös eingestellte Ralf suchte nach Worten. Sein ganzer jahrelanger Religionsunterricht schien „für die Katz gewesen zu sein“. Er fand nur ein hilfloses: „Gott versucht, die Welt zu retten. Du brauchst dir nur all die vielen Kirchen anzusehen.“

Schon nach diesen wenigen Sätzen zeigte Arnolds Gesicht ein erstes überlegenes Lächeln. Der arme Ralf hatte sich eindeutig festgefahren, und der streitbare Arnold witterte eine „Abschlußmöglichkeit“. Er ging zum Angriff über.

„Also gut, Ralf, wollen wir uns einmal diese ‚vielen Kirchen‘ anschauen. Was für ein Mischmasch aus widersprüchlichen Vorstellungen und abergläubischem Zauber, was für ein uneiniger Haufen von heuchlerischen Geistlichen und teilnahmslosen Mitgliedern! Wenn du deine Augen einmal aufmachen würdest, dann könntest du sehen, was mit diesen vielen Kirchen los ist, wie sie in der Abgeschiedenheit ihrer turmbewehrten Heiligtümer untereinander zerstritten sind; wie sie sich über zahllose absurde und nichtige Auslegungen und Doktrinen in den Haaren liegen, während sich zur gleichen Zeit die Menschheit in immer größere Probleme und Leiden verstrickt. Mensch, Ralf, siehst du nicht, daß die Menschheit dabei ist, sich selbst zu vernichten, und daß dein Gott nichts anderes tut, als untätig zuzusehen?

Du behauptest zwar, daß dein Gott, wie du ihn dir vorstellst, sich der Welt zeigen *könnte*, wenn er es wollte. Er *könnte* das gegenwärtige Chaos ordnen, wenn er wollte. Da er aber nichts dergleichen unternimmt, ist die Annahme naheliegend, daß ihm das alles gleichgültig ist oder daß ihm diese Welt sogar gefällt, wie sie ist.

Irgendwie scheint dein Gott geradezu darauf erpicht zu sein, seine Existenz zu verhüllen. Daraus kann man doch nur den Schluß ziehen, daß das *Zweifeln* an der Existenz deines Gottes genau das ist, *was von ihm beabsichtigt ist*. Es muß für ihn ein ‚Heidenspaß‘ sein, die kleinen Menschen wie blind im Dunkeln umhertappen zu sehen, wie sie ständig fragen und nichts erfahren, ständig suchen und nie etwas finden.

Dein Gott gibt vor, barmherzig zu sein; dennoch aber stattete er den Menschen mit einem brennenden Verlangen aus, die großen Wahrheiten zu begreifen, macht es ihm aber gleichzeitig unmöglich, dieses Verlangen jemals zu befriedigen. Gleich einem Kinde, das einen Käfer auf den Rücken legt und zuschaut, wie er sich zu Tode strampelt, so hat dein Gott den Menschen zur Zielscheibe für einen gigantischen kosmischen Scherz gemacht. Das aber, mein lieber Ralf, nenne ich echten *Sadismus*.

Wie steht es also mit deiner althergebrachten Vorstellung von einem ‚allwissenden, liebenden Vater‘? Warum benimmt er sich wie ein exaltes Frauenzimmer? Aus Boshaftigkeit? Aus Abgeneigtheit? Aus Überdruß? Vielleicht fühlte er sich vernachlässigt und machte sich wie ein abgewiesener Liebhaber, dessen schüchterne Annäherungsversuche keine Beachtung gefunden

haben, heimlich und leise davon. Vielleicht war es auch Zorn; aufgebracht und zähneknirschend ging er, um es uns bei passender Gelegenheit heimzuzahlen.

Warum also wird Gott sich schon verborgen halten? Die Antwort erscheint mir einfach: Entweder existiert er gar nicht, oder er ist ein rachsüchtiger Sadist. Du kannst dir das Passende auswählen!“

Der religiöse Ralf konnte nur noch verdattert antworten: „Aber ich weiß durch den *Glauben*, daß Gott existiert.“ Er meinte, damit etwas von den Argumenten Arnolds widerlegen zu können. Beiden war klar, daß die Argumentation des aggressiven Arnold ihre Wirkung nicht verfehlt hatte. Mit einem wohlwollenden Klaps auf Ralfs Rücken und dem festen Schritt des Siegers verließ Arnold den Raum. Niedergeschlagen schleppte sich Ralf zu seinem Sessel und ließ sich hineinfallen.

Warum nur verbirgt sich Gott? Diese Frage stellte sich Ralf jetzt immer wieder, und er mußte sich widerstrebend eingestehen, daß er es einfach nicht wußte.

Wie steht es mit Ihnen?

Hätten *Sie* eine Erwiderung auf die beißende Argumentation von Arnold gewußt? Gott befiehlt uns, nicht zu streiten; dennoch aber sollten wir in der Lage sein, jeden Gottesleugner zu *widerlegen* (nicht zu überzeugen!). Wir sollten für jeden, der uns nach dem Grund für unsere Hoffnung (1. Petr. 3, 15) fragt, eine rationale Begründung bereithaben. Geben Sie sich darum nicht wie der religiöse Ralf damit zufrieden, ein „einfacher Mensch“ zu sein, der sich in seiner Passivität nur unter das Schutzdach blinden Glaubens stellen konnte.

Jeder kann die richtigen Antworten bereithaben; dieser Artikel wird sie Ihnen vermitteln. Unsere Abhandlung ist für Sie geschrieben, um Ihren Glauben rational zu untermauern und um ihn beweisbar zu machen.

Sie brauchen die hochtrabenden Behauptungen „gebildeter“ Skeptiker und wortgewandter Philosophen nicht zu fürchten. Sie haben es nicht nötig, sich mit kraftlosen Ausflüchten für Gottes „Abwesenheit“ zu verteidigen. Sie können genau wissen — und *wissen*, daß Sie wissen —, warum sich Gott verborgen hält.

Wir werden Ihnen kein oberflächliches, pseudo-geistliches, laues „Es ist möglich“ zumuten, sondern Ihnen eine immer

gültige, klare Antwort geben, die auch leicht einzusehen ist. Sie brauchen weder Hebräisch, Aramäisch, Griechisch noch Latein zu lernen; Sie brauchen auch keine Vorlesungen über symbolische Logik zu hören und sich nicht durch wortreiche Darlegungen und Lehrsätze hindurchzuarbeiten. Sie brauchen nicht einmal ein Lexikon.

Denn die eindeutige Antwort auf die Frage „Warum hält sich Gott verborgen?“ kann aufgrund der Kenntnis ganz bekannter historischer und wissenschaftlicher Tatsachen gegeben werden — *Tatsachen, die auch Ihnen längst geläufig sind.*

Gottes Schöpfung

Wir beginnen bei dem, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können, beim materiellen Universum. Hier finden wir überwältigende Beweise dafür, daß nur ein überragender Schöpfergeist dies alles in so wunderbarer Weise entworfen und zu einem Ganzen zusammengefügt haben kann. Von den die Atomkerne zusammenbindenden Kräften bis hin zu dem Prinzip, nach dem unser riesiges Milchstraßensystem besteht, von der Fülle der Erde bis zur Leere des Weltraums, von der Existenz der Gesetzmäßigkeiten bis zur Gesetzmäßigkeit alles Existierenden, von der Schönheit der Schöpfung bis zu den Sinnen, die diese Schöpfung zu erfassen vermögen: Das alles beweist die Macht Gottes, das alles sind sichere Anzeichen für seine Existenz (Röm. 1, 20).

Die Philosophen des Altertums *kannten Gott*. Und zwar dadurch, daß sie die richtigen Fragen stellten. Sie durchforschten ihre Welt und fanden Ordnung und Harmonie; sie dachten über das Leben nach und fanden System und Plan. Und indem sie dies alles erkannten, begann Gott sich ihnen zu offenbaren. Sie erkannten, daß so viel Ordnung, Harmonie, System und Planung ohne einen Schöpfergott unmöglich ist.

Außerdem forschten sie in sich selbst. Sie wurden ihres eigenen, sich seiner selbst bewußten Verstandes inne. Wie konnte dieser Verstand entstanden sein? Nur durch den schöpferischen Akt eines weit überlegenen, ebenfalls mit der Fähigkeit der Selbstreflexion ausgestatteten Geisteswesens, nämlich desselben Schöpfergottes! Die Denker des Altertums sahen sich gezwungen, diese klare Folgerung anzuerkennen. In Römer 1, 19 der Menge-Übersetzung finden wir diesen Satz: „Denn was man von Gott erkennen kann, das ist in (oder: unter) ihnen [den Philosophen] wohlbekannt; Gott selbst hat es ihnen ja kundgetan.“

Doch die Philosophen hatten *diese* Ergebnisse ihres Nachdenkens nicht erwartet; sie waren ihnen auch nicht angenehm. Die unabdingbare Existenz eines höheren Wesens behagte ihnen einfach nicht. Warum nicht? Nun, diese dünnkelhaften Menschen wünschten nur „esoterische metaphysische Wahrheiten“. Weshalb? Damit nur sie *allein* sie begreifen konnten. Warum das? Weil sie ihr *eigener* „Gott“ sein und ihre *eigenen* ehrfurchtsvollen Anhänger um sich scharen wollten.

Und so wurde — wie in Römer 1, 18 treffend formuliert — Gottes Wahrheit durch Ungerechtigkeit unterdrückt und ging auf diese Weise verloren. „... weil sie Gott zwar kannten, ihm aber doch nicht als Gott Verehrung und Dank dargebracht haben, sondern in ihren Gedanken auf nichtige Dinge verfallen sind und ihr unverständiges Herz in Verfinsterung haben geraten lassen. Während sie sich ihrer angeblichen Weisheit rühmten, sind sie zu Toren geworden“ (Röm. 1, 21 — 22, Menge-Übers.).

Wie steht es nun mit unseren Denkern von heute, den Philosophen, Wissenschaftlern, Politikern und Wirtschaftlern?

Auch sie sind nicht anders! Es scheint absurd: Statt beim Erkennen der unfaßlichen Planung und Organisation des Lebens Demut zu empfinden, wurden diese am Detail orientierten Denker immer stärker durchdrungen vom Bewußtsein der Macht ihres eigenen Verstandes. Nur zu oft entsteht im Umgang mit Wissenschaftlern der Eindruck (möglicherweise erliegen sie ihm selbst), als ob sie selbst die fundamentalen Gesetze des Lebens und der Vernunft *erfunden* hätten und *aufrechterhielten*, während sie in Wirklichkeit doch nur einige Begebenheiten am Rande *entdeckt* und *beschrieben* haben. Gleich rivalisierenden Hähnen, die um die Vorherrschaft in ihrer begrenzten Hühnerhofwelt kämpfen, so haben auch unsere modernen Denker die Wirklichkeit völlig außer acht gelassen.

Zugegeben, ein paar „Moderne“ stimmen der Aussage Dr. Warren Weavers zu, daß jede neue wissenschaftliche Entdeckung eine weitere Bestätigung der Ordnung und Gesetzmäßigkeit ist, in der Gott dieses Universum geschaffen hat. Aber sogar hier ist der Begriff „Gott“ nur eine aus der Religion entlehnte Vokabel, nur ein Wort, das benutzt wird, um irgendeine unbekannte „erste Ursache“ zu symbolisieren; nur ein Name, den man vor allem zur Beschwichtigung jener Leute gebraucht, die von den Wissen-

schaftlern insgeheim „die unwissenden, abergläubischen Massen“ genannt werden. Und dazu zählen sie wahrscheinlich die meisten von uns. Freilich verletzt das unsere Gefühle nicht im geringsten, wenn Gott unseren Verstand seiner Wahrheit geöffnet hat.

In der Tat *hat* Gott sich durch das komplizierte Flechtwerk seiner physischen Schöpfung offenbart. Dies zu erkennen, ist uns also durchaus möglich. Die Welt aber sieht es nicht, sie *will es nicht sehen*. Gott ist für alle — doch beinahe noch *mehr* für die Gebildeten, die Denkenden, die Wissenschaftler — erkennbar, aber man lehnt ihn ab. Gott ist „ja doch seit Erschaffung der Welt an seinen Werken mit dem geistigen Auge deutlich [zu] ersehen, nämlich seine ewige Macht und göttliche Größe. *Daher gibt es keine Entschuldigung für sie*“ (Röm. 1, 20, Menge-Übers.).

Betrachtung aus geschichtlicher Perspektive

Den Menschen fehlt es heute an Geschichtsbewußtsein. Nachdem der Mensch bereits auf dem Mond gelandet ist, betrachten wir unsere Welt mit neuem Interesse. Und wir denken nicht daran, daß der erste Flug der Menschheitsgeschichte erst vor wenig mehr als 66 Jahren stattfand. Die meisten Menschen sehen ihr eigenes Dasein als das A und O der Menschheitsgeschichte an, obwohl sie theoretisch wissen, daß der Mensch schon seit Tausenden von Jahren existiert. Wenn man darüber nachdenkt, wie diese Welt am Rande globaler Selbstvernichtung steht, dann könnte man ganz krank werden von der ständigen beängstigenden Vorstellung eines drohenden Atompilzes am Horizont. Ist es da noch überraschend, daß Menschen die Notwendigkeit der Hilfe eines übernatürlichen Wesens erkennen (sofern ein solches helfendes Wesen existiert) und gerade heute die Frage stellen: „Warum verbirgt sich Gott?“

Nehmen wir doch die Scheuklappen von unseren Augen! Lassen wir doch die 6000jährige Menschheitsgeschichte einmal an uns vorüberziehen, die Kette ungezählter Generationen. Wir wollen die historischen Tatsachen der Beziehung zwischen Mensch und Gott verstehenlernen.

Zurück zum Anfang

Adam war das erste menschliche Wesen (ungeachtet der Thesen „fortschrittlicher“ Anthropologen), und Gott befaßte sich persönlich sehr eingehend mit ihm: Er formte ihn (1. Mose 2, 7),

setzte ihn an seinen Platz (2, 15), brachte ihm Tiere (2, 19), belehrte ihn (2, 19. 20), gab ihm eine Gefährtin (2, 22) usw. Adam kannte Gott, so wie wir unsere Eltern kennen — Gott selbst schritt tatsächlich durch den Garten Eden (3, 8).

Doch Adam, statt den Anweisungen seines Schöpfers nachzukommen, folgte seinen eigenen Vorstellungen. Das führte dazu, daß Adam sündigte. „Und Adam VERSTECKTE sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn“ (1. Mose 3, 8).

Dies ist der Kernpunkt: *Der Mensch verbarg sich vor Gott — Gott verbarg sich nicht vor dem Menschen!*

Das ist im Grunde auch der Haken an der Fragestellung „Warum hält sich Gott verborgen?“ Gott hatte sich gezeigt, es war der *Mensch*, der sich verbarg! Der Mensch war es, der das Versteckspiel begann, als er weglief und sich verbarg. Tatsache ist, daß der Mensch sich *immer* vor Gott versteckt hat. In allen Phasen seiner Geschichte, zu allen Zeiten, in jeder Generation, ohne Rücksicht auf Umstände und Situationen, wann immer Gott sich zeigte, um Völkern oder einzelnen Menschen zu helfen, dann verbat sich der Mensch oder das jeweilige Volk jedes Eingreifen Gottes, und es hieß: „Steck' deine Nase nicht in unsere Angelegenheiten!“ Und häufig krönten sie solche Anmaßung und Beleidigung noch durch den Mord an dem jeweiligen menschlichen Abgesandten Gottes (Matth. 23, 37).

Dieser Artikel wird nachweisen, *daß der Mensch stets darauf aus war, sich vor Gott zu verbergen, daß Gott sich vor dem Menschen weder in der Vergangenheit versteckte noch sich heute zu verbergen sucht und sich auch in Zukunft nicht verbergen wird.*

Angefangen bei Adam und durch die gesamte Geschichte hindurch bis hin zu unserer Gegenwart, ja sogar bis hinein in die Zukunft, sehen wir den Menschen im Widerstand gegen jedwede Selbstoffenbarung Gottes. Dem brauchen Sie durchaus nicht auf Anhieb zuzustimmen, fordern Sie ruhig den *Beweis* für diese Behauptung und verlangen Sie den *Nachweis* dafür, daß Gott immer bereit ist, sich dem Menschen zu zeigen; auch die Beweise dafür, daß der Mensch sich bewußt und ständig vor Gott verborgen hat.

Adam — der „Prototyp“

Mit Adam erschuf Gott eine Art Präzedenzfall, einen „Prototyp“ für die gesamte Menschheit (das hebräische Wort für

„Mensch“ ist *Adam*). Auf welche Weise nun gestaltete der Schöpfer Adam zu diesem Prototyp? Nun, er gab Adam den gleichen menschlichen Verstand und die gleichen natürlichen Antriebe, mit denen in der Folge alle anderen menschlichen Wesen ebenfalls ausgestattet wurden. Gott wußte, daß das Verhalten Adams in einer bestimmten Situation das Muster abgeben würde für das Verhalten *aller* Menschen unter den gleichen Bedingungen. Wie Adam sich verhielt, so würde sich auch die Menschheit als ganze verhalten.

Gott schuf Bedingungen, die es ermöglichten, daß der Mensch zunächst eitel, neidisch, lüstern, gierig und feindselig ihm gegenüber wurde, so daß er durch Erfahrung lernen konnte, daß Sünde schlecht für ihn ist. Dann sollte er lernen, seine mittlerweile entwickelten fleischlichen Gewohnheiten zu überwinden und seine Antriebe richtig zu kontrollieren, um so unsterblichen und göttlichen Charakter zu entfalten (Röm. 8, 20 — 21).

Unter dem Einfluß Satans sündigte Adam und verbarg sich dann vor Gott; er entsprach damit genau dem Plan Gottes. Mit diesem Verlauf hatte Gott die Bestätigung, daß alle Menschen unter dem Einfluß Satans in gleicher Weise sündigen und sich vor Gott verbergen würden. So war es dann auch im Laufe der gesamten Menschheitsgeschichte: Gegen Gott aufbegehren, Gott hassen, Gottes Hilfe verschmähen, sich vor Gott zurückziehen und verstecken!

Nun wollen wir unseren Gesichtskreis erweitern und einen Blick über die Zeitabläufe und die vielen Generationen menschlicher Gesellschaft tun. Wir werden dabei immer wieder die fortwährende Ablehnung Gottes von seiten des Menschen feststellen. Gott dagegen hat sich nie vor dem Menschen verborgen.

Die Welt vor und nach der Sintflut

Die Welt vor der Sintflut strotzte von Gottlosigkeit, und die Gewalttätigkeit nahm überhand. Die Schilderung in 1. Mose 6, 5 vermittelt uns einen Eindruck vom Ausmaß der damaligen Lasterhaftigkeit der Menschen. Und doch wußte die Welt von Gott!

Nur zehn Generationen waren es von Adam bis Noah, dabei hatte der einzelne Mensch damals eine Lebensspanne von neun heutigen Generationen. Darüber hinaus war Noah der achte „Prediger der Gerechtigkeit“ (2. Petr. 2, 5). Während des 120 Jahre

dauernden Baus der Arche gab Noah selbst Zeugnis von Gottes Warnung. Die Welt hörte Noah und die Welt kannte Gott, aber sie verachtete Noah und verschmähte Gott. „Alles Fleisch“ — die ganze Menschheit — hatte zu jener Zeit wissentlich „seinen Weg verderbt auf Erden“ (1. Mose 6, 12).

Wenig mehr als 100 Jahre später verleugnete die Menschheit wiederum den sich offenbarenden Gott und seine Führerschaft. Die Menschen wollten nicht über die Erde zerstreut werden, wie die Anweisung Gottes an Noah gelautet hatte (1. Mose 11, 4), und so bauten sie sich einen riesigen Turm als Sammelplatz, um Gottes Absicht zu durchkreuzen. Dafür gab es keine Entschuldigung, denn ein jeder kannte Gott; alle hatten den Bericht über die ungeheuerliche Welt vor der Sintflut aus erster Hand gehört, und überall konnte man noch die deutlichen Spuren von Gottes Zorn sehen. Alle kannten Gottes Prediger Noah — aber alle verhöhnten ihn.

Ständige Auflehnung Israels gegen Gott

Das Israel des Altertums ist uns als Gottes „auserwähltes Volk“ bekannt. Wann immer aber Gott sich Israel offenbarte, stieß er auf Abweisung und Auflehnung.

Dafür, daß Mose die Israeliten zu retten versucht hatte, wurde er von ihnen verflucht (2. Mose 5, 21); sie sagten zu Mose: „Laß uns in Ruhe: wir wollen den Ägyptern dienen!“ (2. Mose 14, 12, Menge-Übers.). Das Volk Israel hatte Ägypten *nicht* verlassen wollen, um Gott zu dienen, es liebte die Götzen und die Greuel Ägyptens zu sehr (Hes. 20, 8). Also mußte Gott die Israeliten gewaltsam vorwärtstreiben, indem er verheerende Plagen auftreten ließ. Aber auch dann noch, nachdem sie Zeugen des übernatürlichen Eingreifens Gottes geworden waren, wollten sie nach Ägypten *zurückkehren* (2. Mose 14, 10 — 12).

Und nach der Vernichtung der Armeen Pharaos, als die Klänge der Siegesfeier kaum verhallt waren, „murrte das Volk gegen Mose“, weil die Wasser von Mara bitter waren (2. Mose 15, 23 — 24). Selbst als Gott diese Wasser wohlschmeckend gemacht hatte, murrten die Israeliten weiter, und — so unglaublich es ist — sie wären lieber in Ägypten gestorben, die Mägen voll von Fleisch und Brot, als Gott zu gehorchen (2. Mose 16, 3). Nachdem sie dann so viel zu essen bekommen hatten, wie sie nur wollten, brachen sie in ihrer Gier nach immer mehr den

Sabbat (2. Mose 16, 27 — 28). Und noch einmal litt das Volk Durst, und diesmal war es sogar nahe daran, Mose zu *steinigen* (2. Mose 17, 4).

So unwahrscheinlich es auch klingt, nach allem, was sie erlebt und mit ihren eigenen Augen gesehen hatten, fragten sie immer noch: „Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?“ (2. Mose 17, 7, Menge-Übers.). Mit anderen Worten: „*Warum verbirgt sich Gott?*“

In seiner Allmacht und Herrlichkeit beantwortete Gott diese Frage am Berge Sinai. Hier erlebte das ganze Volk Israel die Donnerschläge und die flammenden Blitze, den Posaunenschall und den rauchenden Berg (2. Mose 20, 18). Hier „trat Gott aus dem Verborgenen hervor“, hier „endlich“ zeigte er sich.

Was aber geschah? „Als sie aber solches sahen, *flohen sie und blieben in der Ferne stehen* und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören; ABER LASS GOTT NICHT MIT UNS REDEN, wir könnten sonst sterben“ (2. Mose 20, 18 — 19). Hier hat der Mensch ganz klar von Gott gefordert, daß er jede persönliche Verbindung zu ihm abbrechen möge. Hier hat der Mensch von Gott verlangt, daß er *verschwinde!* Und wir haben die Stirn zu fragen, warum sich *Gott* verborgen hält!

Kurze Zeit später glaubten die Israeliten, daß sie von „*diesem Mann Mose*“ aus Ägypten herausgeführt worden seien (2. Mose 32, 1), und als er eine Weile abwesend war, kamen sie überein, die ägyptischen Götzen wieder zurückzurufen, damit diese ihre Orgien leiten könnten (2. Mose 32, 1 — 6). Nachdem sie wiederum Gottes Züchtigung empfangen hatten und wußten, daß Gott sich immer wieder offenbarte und seine ehrfurchtgebietende Macht zeigte, da *meuterten* sie noch auf der Schwelle des verheißenen Landes: „Und sie sagten einer zum andern: ‚Wir wollen uns einen Anführer wählen und nach Ägypten *zurückkehren!*‘“ (4. Mose 14, 4, Menge-Übers.).

Was könnte deutlicher dazu gesagt werden, warum sich Gott verborgen hält? *Das alte Volk Israel hat bereits alles gesagt.*

Im Lande der Verheißung

Als Israel schließlich das Land betreten durfte, das Abrahams Nachkommen versprochen war, lehnte es sich — wie ja zu erwarten war — fortwährend auf. Es war ein ständiger Kreislauf: Israel fiel von Gott ab und wurde gezüchtigt (Richt. 2, 11 — 15), dann schrien sie zu Gott und wurden errettet (Richt. 2, 16), aber

nur kurze Zeit danach kehrten sie Gott wieder den Rücken (Richt. 2, 17 — 19). Das ganze Buch der Richter beschreibt diese sonderbare Geschichte (Richt. 3, 7 — 9. 12 — 15; 4, 1 — 4; 6, 1 — 8 usw.).

Bald danach verwarf Israel Gottes Herrschaft über sich gänzlich, indem es einen Menschen als König verlangte, „wie es bei allen anderen Völkern der Fall ist“ (1. Sam. 8, 5 — 7, Menge-Übers.).

Ungefähr 120 Jahre später rebellierten die nördlichen zehn Stämme Israels gegen das Haus David. König Jerobeam, ihre Marionette, erweckte die Verehrung der alten ägyptischen Götter zu neuem Leben, berief einen neuen Priesterstand und änderte Gottes jährliche Festtage. Er tat das alles, um seine eigene Macht zu festigen, wobei er den wahren Gott vorsätzlich übersah (1. Kön. 12, 26 — 33).

In Israel wurden immer wieder jene abgelehnt, von denen bekannt war, daß sie Propheten Gottes waren. Jesaja war ein solcher Mann. Er sagte dem König Hiskia, daß Gott die Armeen der belagernden Assyrer daran hindern würde, Jerusalem auch nur anzurühren (2. Kön. 19). In derselben Nacht tötete Gott 185 000 Bewaffnete (Vers 35). Später, nachdem Jesaja zu Gott gebetet hatte, *rückten die Schatten der Sonnenuhr um zehn Stufen zurück* (2. Kön. 20, 11). Es gab keinen Zweifel darüber, wer Jesajas Herr war! Wir wissen jedoch aus der Überlieferung, daß Jesaja wenige Jahre später von seinem eigenen Volk in zwei Teile zersägt wurde (Hebr. 11, 37).

In gleicher Weise wies auch das Haus Juda die Männer Gottes zurück; es verhielt sich sogar noch schändlicher als das Haus Israel (Hes. 23, 11). So war Jeremia schon von Mutterleibe an zum Propheten ausersehen (Jer. 1, 5); zu Lebzeiten stand er stets im Blickpunkt der Öffentlichkeit, indem er Gottes Willen, seine Wege und Verheißungen offenbarte. Ganz Juda wußte, daß Jeremia Gottes Gesandter war; dennoch war er täglichem Spott ausgesetzt, und jeder verhöhnnte ihn (Jer. 20, 7). Priester, Propheten und das Volk planten seinen Tod (Jer. 26, 8).

Vom Jahre 718 v. Chr. an geriet das Haus Israel in assyrische Gefangenschaft. Schon seit langem war Gottes Sabbat in Vergessenheit geraten, und so ging sogar die eigene Identität als Volk verloren. Das Haus Juda geriet im Jahre 585 v. Chr. in babylonische Gefangenschaft. Juda behielt den Sabbat bei und bewahrte

damit das Wissen um seine Abstammung. Dennoch verfälschte auch Juda Gottes Wahrheit durch die Einführung vieler heidnischer Vorstellungen so sehr (wozu zum Beispiel die Idee der Unsterblichkeit der Seele gehört), daß eine andere, eine neuerfundene Religion entstand.

Die Tatsachen sprechen eine beredete Sprache: Auf jeder neuen Stufe ihrer Geschichte verbargen sich Israel und Juda immer wieder vor ihrem Gott und verwarfen ihn.

Die völlige Selbstoffenbarung

Nachdem sich Gott in der Vergangenheit auf mancherlei Weise gezeigt und sich mit allen möglichen Mitteln, Methoden und Maßnahmen mitgeteilt hatte, wollte er nun die *ganze* Wahrheit durch seinen Sohn offenbaren (Hebr. 1, 1 — 2). Es war genau 483 Jahre nach Artaxerxes' Erlaß, der den zurückgekehrten Juden erlaubte, Jerusalem wiederaufzubauen (wie Daniel es prophezeit hatte — Daniel 9, 25), als Jesus von Nazareth sein Werk im 27. Jahr nach unserer Zeitrechnung begann. Es war der Zeitpunkt, da Gott der Allmächtige sich aufs deutlichste offenbarte: Er war Mensch geworden!

So seltsam es auch manchem vorkommen mag: Jesus Christus war der Gott des Alten Testaments — der Unendliche, Ewige, genahnt JHWH, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. *Er* war es, der das Universum geschaffen hatte (Joh. 1, 3; Eph. 3, 9). Er war mit Adam gegangen, hatte mit Abraham gegessen, mit Jakob gerungen und mit Mose gesprochen, und er wachte über Israel (1. Kor. 10, 4).

Nun jedoch hatte er sich seiner ewigen geistigen Existenz entäußert und wurde menschliches Fleisch, der Sterblichkeit unterworfen (Phil. 2, 7). Er tat dies, um seiner geliebten Schöpfung zu helfen, um seinen Brüdern den Weg zu ebnen, damit sie seine Miterben in der Familie Gottes werden können (Röm. 8, 17). Gott hielt nun *nichts* mehr zurück, hier offenbarte er sich den Menschen *vollkommen*.

Die Menschen aber *verachteten* und *mieden* ihn (Jes. 53, 3). Er wurde furchtbar geschlagen, sein Angesicht wurde entstellt, sein Körper aufs schlimmste gepeinigt, so daß er kaum noch menschenähnlich aussah (Jes. 52, 14, Menge-Übers.). Dies also ereignete sich, als Gott sich nicht mehr „verborgen hielt“!

Und wer forderte so sehr das Blut Christi? Es waren die gleichen, die er während vieler Wochen, Monate und Jahre belehrt und genährt hatte. Sie *wußten*, daß er von Gott war (Joh. 3, 2), sie *wußten*, daß er ewiges Leben geben konnte (Mark. 10, 17), und sie *verehrten* ihn (Mark. 7, 7). Doch sie erwarteten auch, daß er die Römer vertreiben und ein unabhängiges jüdisches Reich errichten würde, und zwar ohne jeden zeitlichen Aufschub. Dies erwarteten sie nicht nur, nein, sie forderten es. Aus diesem Grunde säumten Tausende seinen Weg nach Jerusalem (Mark. 11, 8 — 10), schmückten seine Straße und priesen laut „das Reich unseres Vaters David“.

Die Menschen wollten Gott nur auf die ihnen gemäße Weise. Und als er sich ihren Wünschen nicht fügte, schrien sie: „Kreuzigt ihn! Tötet ihn!“

Wenn Sie Zweifel an diesem Sachverhalt haben sollten, so schlagen Sie selbst in der Bibel nach.

Als Christus dann gefangengenommen wurde, tat die Menge in Judäa sehr bestürzt. Schließlich sollte er doch die Römer vertreiben! Das Volk fühlte sich betrogen und hintergangen, sie glaubten sich wie Narren von dem Zimmermann aus Nazareth übertölpelt. Ihre religiösen Führer nutzten eilends die Gelegenheit, um die wankelmütige und gereizte Menge gegen ihren bisherigen Helden aufzuhetzen, wozu es nicht vieler Mühen bedurfte (Mark. 15, 10 — 11).

Die gleichen verträglichen Leute, die Jesus stundenlang geduldig zugehört hatten, waren plötzlich wie eine blutgierige, heulende Horde. Schon der bloße „Gesichtsverlust“ hatte menschliche Einzelwesen in einen böartigen, rasenden Mob umgewandelt.

Die Gesichter spiegelten Haß und Wut, als Pilatus die Worte sprach: „Ihr seht also: nichts, was die Todesstrafe verdient, ist von ihm begangen worden... Da schrienen sie aber allesamt: ‚Hinweg mit diesem!‘... Da redete Pilatus zum zweitenmal auf sie ein, weil er Jesus gern freigeben wollte; sie aber riefen ihm dagegen zu: ‚Kreuzige, kreuzige ihn!‘... Zum drittenmal fragte er sie dann... Sie aber bestürmten ihn mit lautem Geschrei und verlangten seine Kreuzigung; und ihr Geschrei drang durch (oder: hatte Erfolg)“ (Luk. 23, 15 — 23, Menge-Übers.).

Der Gott Israels (JHWH) tat aber noch viel mehr, als nur sich selbst zu manifestieren, als er Jesus Christus wurde: Er

enthüllte *Gott den Vater*, seinen eigenen Herrn (Ps. 110, 1), den höchsten Gott (1. Mose 14, 18). Jeder, der Christus gesehen hat, der hat den Vater gesehen (Joh. 14, 9).

Und noch etwas wurde offenbar, etwas für uns sehr Wichtiges. Unter dem Alten Bund hatte JHWH den Gehorsamen materielles Wohlergehen in *diesem* Leben verheißen — und damit hatte es sich. Aber nun enthüllte JHWH in der menschlichen Gestalt Jesu Christi DAS Geheimnis Gottes (1. Kor. 2, 7): Christus offenbarte, daß menschliche Wesen *ewiges* Leben erben können (1. Joh. 1, 2; Matth. 25, 46), und zwar ewiges Leben von einer Art, die die kühnsten Träume des menschlichen Denkens übertrifft.

Jesus Christus offenbarte, daß *wir selbst* buchstäblich Gott sein werden (Joh. 10, 34 — 35). Ja, lesen Sie es nochmals: *Wir selbst werden Gott sein!* Der ewige Schöpfer des Universums, Jesus von Nazareth, unser erstgeborener Bruder, hat verkündet, daß wir als gezeugte Söhne der Gottfamilie seine Miterben sind (Röm. 8, 17; 1. Joh. 3, 1 — 2). Vom Erbe, das wir gemeinsam mit Christus antreten, heißt es (Eph. 1, 22): Christus besitzt *alles*. Und auch wir werden alles besitzen (Hebr. 2, 8). *Alle Dinge!*

So zerfleischte die Menschheit den Leib Jesu Christi, obwohl sie gerade die ehrfurchtgebietendsten, großartigsten Gaben Gottes kennengelernt hatte. Hier zeigte sich die gottfeindliche fleischliche Gesinnung unverhüllt. Die Menschheit als ganze mordete vorsätzlich den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der so große Opfer gebracht hatte, um sein ewiges Leben mit allen Menschen zu teilen. Das geschundene Häuflein Fleisch und Knochen, das dort schlaff am Holze hing, war alles, was geblieben war, nachdem sich Gott „endlich“ der Menschheit vollends offenbart hatte.

Hier nun hatte JHWH, der Gott der Patriarchen und Propheten, sich offen dargestellt; hier war die größte Offenbarung des höchsten Gottes, des allmächtigen Vaters von JHWH; hier war die überwältigende Offenbarung vom Sinn des menschlichen Lebens und von der Bestimmung des Menschen, nämlich selbst Gott zu werden. Doch der Mensch marterte Jesus Christus, seinen Retter, tötete JHWH, seinen Schöpfer, wies Gott, seinen Vater, von sich.

UND SO UNGLAUBLICH ES IST, DER MENSCH FRAGT IMMER NOCH: „WARUM VERBIRGT SICH GOTT?“

Christus im Laufe der Jahrhunderte

Petrus und Johannes waren wie die anderen Apostel durch die ihnen verliehenen besonderen Kräfte, die es ihnen beispielsweise ermöglichten, Wunder zu vollbringen, als Gottes wahre Gesandte gekennzeichnet (Apg. 3, 1 — 9; 5, 12 — 16). Das religiöse Establishment hat niemals an der Glaubwürdigkeit dieser Zeichen und Wunder gezweifelt. Aber hat es die Gegenwart Gottes anerkannt? O nein! Sie alle fürchteten um ihre Position; sie wollten ihre Anhänger nicht verlieren (Apg. 4, 16 — 18; 5, 17 — 18), ihre willfährigen Gefolgsleute; vor allem aber wollten sie ihre Zehntenzahler behalten.

Gott wirkte nun durch die Gemeinde des Neuen Testaments. Aber die religiösen Führer, getreu den überlieferten Formen, schätzten Schulung und gelehrte Bildung (Apg. 4, 13) mehr als die offenkundigen Selbstenthüllungen Gottes, und sie handelten so, wie sie unter gleichen Bedingungen immer gehandelt hatten und immer handeln werden.

In den rund 2000 Jahren seit dem Tode und der Auferstehung Christi hatte die Menschheit Zugang zu ihm durch die Bibel. (Die Bibel ist das Wort Gottes, und auch Christus ist „das Wort“; Johannes 1, 14.) Doch was hat der Mensch *damit* angefangen?

Er hat das Wort Gottes in unzählbaren Konzilen, Konklaven, Konferenzen und Konsistorien „ausgelegt“, und zwar so, wie dies am besten seinen jeweiligen Zielen diene: kein göttliches Gesetz mehr, keinen Sabbat, keine heiligen Feste, keine Prophezeiung und keine Zurechtweisung. Heute ist selbst die Moral „altmodisch“. Was könnte schon der Sinn solchen „Bibelauslegens“ sein? Ganz einfach: Die Bibel zum Schweigen zu bringen und den Gott der Bibel zu VERBERGEN!

In achtzehneinhalb Jahrhunderten bestand die wahre Kirche Gottes aus einer kleinen, verfolgten Gruppe von Außenseitern, die sich in Privathäusern und gemieteten Räumen trafen (Röm. 16, 5; Kol. 4, 15; Apg. 28, 30). Sie bestand *niemals* als angesehenes religiös-politisches System so wie die heutigen Kirchen und Glaubensgemeinschaften.

Würde Jesus Christus heute sein irdisches Werk noch einmal beginnen, dann müßte er damit rechnen, als stärkste Gefährdung von „Gott, Christentum und Vaterland“ bezeichnet zu werden! Er würde in fast jedem Land der Erde öffentlich des Verrats und der Anstiftung zum Aufruhr bezichtigt werden, und seine Verur-

teilung und Hinrichtung wäre in der ganzen Welt ein besonderes Fest.

Die bevorstehende Selbstoffenbarung Gottes

„Das alles ist zu albern“, so wird mancher sagen, „würde Gott sich wirklich zeigen, dann wäre die Menschheit froh; sie würde ihn nicht abweisen.“

Die Fragwürdigkeit dieser These wird sich erweisen. Denn Christus *wird* zurückkehren — und die Welt wird nicht im geringsten davon erbaut sein. Christus wird nicht als wortreicher Prediger kommen. Er wird *nicht* vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen Reden halten, er wird *nicht* in fernsehübertragenen Pressekonferenzen erscheinen; auch wird er keine Protestdemonstrationen anführen. Den Philosophen und Wissenschaftlern wird er *nicht* den „Beweis seiner Identität“ erbringen. Den Psychologen gegenüber wird er *nicht* sein Verhalten erklären. Und ganz bestimmt wird er nicht mit den Theologen spitzfindige Debatten führen. Nein, Christus wird diese Welt „mit eisernem Stabe“ regieren (Offenb. 2, 27).

Das Buch der Offenbarung berichtet darüber. Seltsamerweise sieht die Welt in diesem Buch eine Art vorsätzlicher Absicht Gottes, seine Geheimnisse zu *verschleiern*. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein! Warum heißt das Buch denn *Offenbarung*? Seine 22 Kapitel beschreiben genau und in allen Einzelheiten den Ablauf der zu erwartenden Weltereignisse. Hier offenbart Gott alles. Und dennoch behauptet der Mensch, hier sei etwas „hinter Symbolen verborgen“. (Zu diesem Thema steht Ihnen auf Wunsch unsere kostenlose Broschüre „Der Schlüssel zum Buch der Offenbarung“ zur Verfügung.)

Der Wunsch des Agnostikers Arnold (Sie erinnern sich) wird bald erfüllt werden — Gott wird sich in kurzer Zeit der Menschheit zeigen (Matth. 24, 27). Die Menschheit jedoch wird so darauf reagieren, wie sie immer reagiert hat: Wiederum wird sie sich vor ihrem Schöpfer **VERBERGEN**. „Und die Könige der Erde, die Würdenträger und obersten Heerführer, die Reichen und Mächtigen, alle Sklaven und Freien **VERBARGEN** sich in den Höhlen und zwischen den Felsen der Gebirge und riefen den Bergen und Felsen zu: ‚Fallet auf uns und **VERBERGT** uns vor dem Angesicht des auf dem Throne Sitzenden und vor dem Zorn des Lammes!‘“ (Offenb. 6, 15 — 16, Menge-Übers.).

Aber lesen wir nicht auch, daß dann die ganze Menschheit froh und guter Dinge sein wird, ja, daß die Menschen sogar einander Geschenke machen werden? Sicher, aber das wird aus einem anderen Grunde sein, nämlich, wenn die beiden Zeugen Gottes *ermordet* werden (Offenb. 11, 3. 7 — 10). Und bald darauf, wenn Christus „die Herrschaft über die Welt“ antreten wird (Offenb. 11, 15), werden die Völker *in Zorn geraten* (Vers 18), und die Menschen werden Gott *lästern* (Offenb. 16, 21).

Erfassen Sie das zugleich Tragische und Ironische einer solchen Situation? Dieselben Menschen, die großartig erklärt haben, sie würden „Gott gewiß gehorchen, wenn er sich nur nicht mehr verbergen, sondern sich offen zeigen würde“, diese gleichen Menschen werden zwischen Felsen Schutz suchen und Gott lästern, wenn er tatsächlich als *Gott* erscheint!

Das Werk Gottes

Bald *wird* Gott sich der ganzen Menschheit offenbaren. Sie brauchen es nicht zu glauben, und wir versuchen auch nicht, es Ihnen glaubhaft zu machen. Unsere Aufgabe besteht nur darin, es Ihnen zu sagen. Denn *sehen* werden Sie es selbst. Wir wissen, es ist eine feststehende Tatsache, und wir sind beauftragt, die gute Nachricht von der bevorstehenden Weltherrschaft Christi zu verkünden.

Sie sind mit dem WERK GOTTES in Verbindung gekommen.

Viele Leser unserer Publikationen wurden von dem Schöpfer des Himmels und der Erde dazu ausersehen, als Mitarbeiter in seinem Endzeitwerk mitzuwirken. Sie haben erkannt, worum es geht, und die Voraussetzungen für eine künftige Position von ungeheurer Verantwortung zu erfüllen begonnen; sie waren mutig und vorausschauend genug, Gottes Werk hingebungsvoll mit ihrem Zehnten und mit Opfern zu unterstützen. Damit sind sie *für alle Zeit* Mitarbeiter Gottes geworden.

Das sind keine leeren Phrasen; sie sind buchstäblich Mitarbeiter Christi in Gottes ewigwährender Gemeinschaft. Alle Mitarbeiter am Werk Gottes bilden zusammen das Instrument, durch das Gott sich dieser letzten Menschengeneration offenbart. Es ist unsere Aufgabe, allen Völkern Gottes warnende Botschaft „zu einem Zeugnis“ mitzuteilen (Matth. 24, 14), bevor das große Gericht und der Tag des Herrn kommt.

Im großen und ganzen wird die Welt uns zurückweisen; sie

wird sich vor Gott *verbergen*, wie sie es immer getan hat, wenn Gottes Gesandte zu ihr gesprochen haben. Aber wir versuchen ja auch gar nicht, irgend jemanden zu bekehren, und selbst, wenn wir das wollten, so würde das nichts nützen.

Unser Ziel ist es vielmehr, dieser Welt ein Zeugnis zu geben, das sie nicht vergißt, auf daß dann, wenn unsere Voraussagen durch die Schlagzeilen der Presse und die Rundfunkmeldungen bestätigt werden und wenn Jesus Christus schließlich auf die Erde zurückkehrt und seine Herrschaft ausübt, die Menschen sich zurückerinnern werden und „erkennen, daß ein Prophet unter ihnen aufgetreten ist“ (Hes. 2, 5; 33, 33, Menge-Übers.). Dann werden sie wissen, daß Gott der Herr wirklich durch *dieses* Werk zu ihnen gesprochen hat (Hes. 24, 24; 6, 10).

Wenn die größten weltweiten Erschütterungen der gesamten Geschichte eintreten, dann wird die Menschheit die Bedeutung dieses Werkes erkennen; sie wird erstaunliche Wunder sehen (Matth. 10, 7 — 8; Offenb. 11, 6) und klar verstehen, daß Gott sich durch *uns* offenbart. Und dennoch werden die Menschen zwar unsere Worte hören, aber in den meisten Fällen werden sie sich *nicht* danach richten (Hes. 33, 31). So wird die Menschheit Gottes Propheten ein *letztes Mal* zurückweisen und sich vor ihrem Schöpfer verbergen.

Die größte Offenbarung

Das war eine Fülle historischer und prophetischer Tatsachen, mit der wir Sie hier konfrontierten. Selbst wenn Sie nun unserer Grundthese beipflichten, daß Gott sich ständig dem Menschen offenbarte, daß aber der Mensch sich immer vor Gott verborgen hielt, so beruht doch Ihre Überzeugung nur auf Informationen aus zweiter Hand. Diese sind wohl richtig, sie stimmen, aber es gibt noch einen besseren Weg. Möchten Sie nicht einige Beweise aus *erster* Hand?

Ihr Schöpfer hat einen Weg vorgesehen: Er kann sich *in Ihrem Leben* offenbaren. Jesus Christus, der Schöpfer des Universums, kann in Ihnen „wohnen“ (1. Joh. 4, 2 und 12)! Wie? Durch das Einpflanzen seines heiligen Geistes (Joh. 14, 17), der die göttliche Kraft ist, durch die Gott sich in Ihrem Leben offenbart.

Gott bietet eine Zukunft, deren Großartigkeit selbst die

phantasievollste Vorstellungskraft übersteigt. Und *Sie* können sie erleben!

Wie können wir wissen, daß Gott sich durch einzelne Menschen zu offenbaren vermag? Welche Beweise gibt es dafür?

Wir haben einen zweifachen, schlüssigen Beweis: Ein solcher Mensch ist erstmals in der Lage, Gottes Gesetze zu befolgen. Natürlich wird Gottes Gesetz befolgt werden, denn wenn Gott sich durch Menschen offenbaren will, dann wird er wohl seine eigenen Gesetze befolgen! Und außerdem kann ein solcher Mensch mehr und mehr gottähnlichen Charakter entwickeln.

Das fast unbegreiflich wunderbare Ergebnis dieser Entwicklung ist die Auferstehung: Der Mensch wird zum ewigen Gott verwandelt! So völlig unglaublich das unserem vorurteilsbeladenen Verstand auch klingen mag, *Gott der Allmächtige vermehrt seine Art*. Er befähigt den Menschen zur *mündigen Sohnschaft* in seiner göttlichen Familie. Dies muß für die religiösen Menschen dieser Welt wie eine Gotteslästerung klingen, doch genau das ist der Grund dafür, weshalb Gott das ganze Universum überhaupt geschaffen hat! Mehr darüber erfahren Sie aus unserer Broschüre „Wozu sind wir geboren?“, die Sie auf Wunsch kostenlos von uns zugesandt bekommen.

In der Welt herrscht die Meinung vor, daß der Mensch Gottes Zehn Gebote nicht halten könne. Es trifft zu, daß der Mensch *allein* dies nicht kann. Aber wenn Gott den menschlichen Verstand mit seinem heiligen Geist erfüllt (Röm. 8, 16), dann kann der Mensch die Gesetze Gottes voll und ganz einhalten, denn Christus selbst wird ihm dabei helfen. Die Welt haßt den Gehorsam gegenüber Gott, und sie belustigt sich bei dem Gedanken, daß Gott sich fortpflanzen könnte. Damit aber lehnt die Welt wieder eine Selbstoffenbarung Gottes ab, nämlich die durch den Menschen selbst.

Zugleich mit dem Leugnen der Selbstoffenbarung Gottes sperrt sich die Welt gegen Gottes heiligen Geist. Religiöse Leute sagen: „Glaube nur an den Herrn Jesus, dann bist du gerettet!“ Sie stellen die gleichermaßen kuriose Behauptung auf, daß der heilige Geist eine Person sei. Das wiederum ist der schändliche Versuch, das Wesen Gottes auf eine nicht erweiterungsfähige „Dreieinigkeit“ zu beschränken. Zugleich ist es der Versuch, die Kraft Gottes zu leugnen, die den Menschen befähigt, Gottes Gesetz zu halten.

Wie können *Sie* aber wirklich sichergehen, daß Gott sich durch den Menschen offenbaren kann?

Keinesfalls können Sie Ihren Glauben allein auf die aneinandergereihten Worte dieses Artikels gründen. Sie selbst können den Beweis erbringen. Tun Sie dies durch den eigenen Versuch! Es gibt keinen anderen Weg. Sie müssen die Wirkungen und Wohltaten, die aus dem Geist Gottes erwachsen, an sich persönlich erfahren. Und damit meinen wir weder irgendeinen frömmlichen Mischmasch aus gefühlvoller Selbsttäuschung noch nette, „artige“ Gebetsversammlungen oder großartiges öffentliches Bekennen. Wir meinen vielmehr das Wissen und Verstehen um den Sinn des menschlichen Lebens und um die überragende, herrliche Bestimmung, die Gott für den Menschen — auch für Sie — vorsieht.

Wie sieht nun die praktische Seite aus? Wie kann man Gottes heiligen Geist empfangen? Dazu sind nur zwei Voraussetzungen nötig: Erstens Reue, d. h. eine ganz und gar umkehrwillige Einstellung, und zweitens die Taufe (Apg. 2, 38).

Wie können Sie feststellen, daß Sie echte Reue erleben? Wie können Sie getauft werden? Wo sind bevollmächtigte Prediger Gottes?

Alle diese Fragen können wir Ihnen beantworten. Die Theologische Fakultät des Ambassador College hat berufene Männer in alle Welt entsandt. Diese Menschen sind aufrichtig und verfolgen keinerlei private Interessen; sie haben weder ein „Soll“ zu erfüllen, noch üben sie irgendwelchen Druck aus. Das einzige Ziel ihres Lebens ist es, anderen Menschen den Weg zum ewigen Leben zu zeigen. Wenn Gott es Ihnen ermöglicht, die Wahrheit zu erkennen, und wenn Sie Fragen haben, über die Sie zu sprechen wünschen, dann schreiben Sie uns, damit wir eine persönliche Unterredung vereinbaren können.

Unter allen Selbstoffenbarungen Gottes gegenüber dem Menschen wird es für Sie die sichtbarste, die erschütterndste sein, wenn *Sie persönlich* die erregende, vom heiligen Geist Gottes bewirkte Veränderung in *Ihrem eigenen Denken* wahrnehmen: die stetige Vervollkommnung Ihres Charakters, Ihr zunehmendes Erfassungsvermögen, die spontane Lebensfreude und die überaus frohen Zukunftserwartungen. Sie werden es gar nicht nötig haben, sich die zahlreichen Arten der Selbstoffenbarung Gottes in der Geschichte gegenüber der Menschheit ins Gedächtnis zurückzu-

rufen. Wenn Sie dann Gott sich offenbaren sehen wollen, dann brauchen Sie nur die Macht Gottes in Ihrem eigenen Leben zu betrachten.

Warum hält sich Gott verborgen?

Er hat sich nicht verborgen.

Er verbirgt sich nicht.

Er wird sich nicht verbergen.

Es ist der Mensch, der sich vor Gott verbirgt!

Gott **HAT** sich selbst offenbart — durch seine Schöpfung, durch die Patriarchen, durch seine Apostel und Propheten und durch das Wirken Jesu Christi. Gott **OFFENBART** sich — den Wissenschaftlern in ihren Entdeckungen, der Welt durch *dieses Werk*. Gott **WIRD** sich offenbaren — Ihnen persönlich vielleicht schon jetzt durch seinen Geist und der ganzen Menschheit durch seine nahe bevorstehende machtvolle Wiederkunft.

Doch sollten wir unseren armen Arnold, den Agnostiker, nicht so ganz vergessen, ist er doch hinter seinem gehässig-selbstsicheren Auftreten eigentlich ein guter Kerl. Bald wird er seinen ersten Schock innerhalb seines akademisch abgesicherten Daseins erleben; bald wird er den eigentlichen (Un-)Wert seiner „Bildung“ erkennen und seine vormalige Denkweise *bereuen*. Wenn das auch schwer zu glauben ist, so ist es doch die Wahrheit.

Nicht einmal *vorstellen* kann er sich Ausmaß und Ablauf der unerhört gewaltigen Umwälzungen, durch die Jesus Christus diese Welt erneuern wird. Arnolds verhärteter emotioneller Schutzwall wird in seinen Grundfesten erschüttert werden, es wird ihn schütteln und herumwirbeln wie ein trockenes Blatt in einem Orkan. Natürlich wird das zu seinem Besten sein. Denn zu guter Letzt wird er *belehrbar* werden wie ein Kind, das mit großen Augen nach neuem, grundlegendem Wissen hungert.

Keine Sorge, Gott ist durch Arnolds augenblicklichen Unfug weder beleidigt noch in seiner Würde verletzt. Dieser junge Mensch ist ja nur verführt so wie die übrige Welt auch (Offenb. 12, 9). Gott weiß das. Er liebt Arnold *auch jetzt* (Röm. 5, 8). So wird es für Gott eine Freude sein, Arnold die Fähigkeit zur Sinnesänderung zu verleihen (2. Tim. 2, 25). Gott freut sich darauf, den **NEUEN demütigen, zur Umkehr bereiten** Arnold als aufmerksamen Zuhörer vor einem Prediger Gottes sitzen zu sehen, der ihm den *Weg der Wahrheit* weist.

In der heutigen Welt gibt es unzählige „Arnolds“, und jeder von ihnen ist auf seine eigene Weise irregeleitet worden. Diese hilflosen, frustrierten Menschen sind nicht „verloren“. Gott macht sich bereit, *jedem einzelnen von ihnen* seine volle Chance zur ewigen Erlösung zu geben. In was für einer Zeit wir leben! Wir sind es, die zu sehen bekommen, wie Gottes Plan sich entfaltet und erfüllt!

Sie sind ein wichtiger Teil dieses Planes. Gott bietet Ihnen die Gelegenheit, in *seinem Werk* mitzuhelfen. Das ist keine Übertreibung. Sie können teilhaben an der Freude, die darin liegt, Gottes Zeugnis heute weltweit zu verkünden. Und Sie können sich würdig erweisen, *Gottes* Segnungen als ein in seine heilige Familie hineingeborenes Mitglied zu teilen, wenn er kommt, die Welt zu retten.

Kommen Sie, helfen Sie der Menschheit!

Lassen *Sie* sich von Gott in seine Gemeinschaft aufnehmen!

POSTKORBPOSTEN

WEITERE PUBLIKATIONEN

Folgende kostenlose Broschüren sollten Sie ebenfalls lesen:

„Die Zehn Gebote“
„Wozu sind wir geboren?“

DIE ZEITSCHRIFT KLAR und WAHR

Wenn Sie **KLAR und WAHR**, die bemerkenswerte Zeitschrift mit Beiträgen zu drängenden Problemen unserer Zeit sowie zu den Grundfragen menschlicher Existenz, noch nicht gelesen haben, dann können Sie sie kostenlos erhalten.

POSTANSCHRIFTEN:

EUROPA, AFRIKA UND AUSTRALIEN
AMBASSADOR COLLEGE
4 Düsseldorf 1
Postfach 1324
Bundesrepublik Deutschland

NORD- UND SÜDAMERIKA
AMBASSADOR COLLEGE
Box 1030
Pasadena, California 91109
USA

Wenn Sie *KLAR und WAHR*, die neuartige Zeitschrift mit Berichten aus aller Welt und Beiträgen über das menschliche Gesamtproblem, noch nicht beziehen, so können Sie sie kostenlos für ein Jahr erhalten. Wenden Sie sich an die für Sie passende Anschrift. Es entstehen Ihnen keine Kosten. Die Zeitschrift wird als Bildungsbeitrag im Interesse der Allgemeinheit versandt.

